

## Besuche der Freundschaft

### In der Heldenstadt Leningrad

Im Juli dieses Jahres reiste eine Gruppe Studenten der Fachrichtung Polygraphie unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. H. Adler zu einem Besuch in die Sowjetunion. Sie waren dort Gäste des Moskauer Polygraphischen Instituts. Vorher hatte eine Studentendelelegation unter Leitung des Rektors dieses Instituts, Genossen Tjurin, unsere TH besucht.

In Moskau erhielten wir Einblick in die Probleme der Ausbildung und Erziehung der Studenten und der Forschung des Instituts und hatten auch genügend Gelegenheit, besonders die historischen Stätten der Oktoberrevolution kennenzulernen.

Schon bei unserer Ankunft spürten wir eine große Herzlichkeit, die uns während unseres ganzen Aufenthaltes in der Sowjetunion begleitete. Der Dekan der Fakultät für Maschinenwesen und Studenten überraschten uns bereits auf dem Bahnhof mit einem Blumenstrauß. Später wurden wir von den sowjetischen Freunden oft in den Zimmern aufgesucht, wo sich rege Unterhaltungen entspannten. Zu einer sehr herzlichen Begegnung wurde ein Treffen mit Komosolzen, bei dem Erfahrungen über das Studium und die Arbeit des Jugendverbandes ausgetauscht wurden.

Mit sehr viel Freude und Stolz berichteten die sowjetischen Freunde vor allem von ihrer großen Heimat,

von den Errungenschaften ihres Volkes beim Aufbau des Sozialismus-Kommunismus und über die Vorbereitungen zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Zu Ehren dieses Jahrestages führt eine Studentengruppe des Instituts während ihrer Ferien nach Schmejewo, um beim Bau einer Autobahn zu helfen. Wir nahmen an ihrer Verabschiedung teil und wünschten ihnen viel Erfolg.

Ein Teil unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion galt dem Besuch Leningrads, der Heldenstadt. Besonders dort spürten und sahen wir die umfangreichen Vorbereitungen auf den 50. Jahrestag des Roten Oktober. Einen sehr tiefen Eindruck hinterließ bei uns allen ein Besuch des Leningrader Heldenfriedhofs, wo 400 000 Opfer der 800 Tage dauernden faschistischen Blockade begraben sind. Wir legten hier ein Ehrenmal Blumen nieder.

Als Vertreter des anderen, neuen Deutschlands, als Bürger der DDR, wurden wir überall herzlich begrüßt. Oft kam es in Gaststätten zu freundschaftlichen Gesprächen mit Moskauer oder Leningrader Einwohnern. Unser ganzer Aufenthalt machte uns anschaulich klar, wie ein festes Band der Freundschaft heute die Völker unserer beiden Länder miteinander verbindet.

Dipl.-Ing. J. Schladitz



Blick auf einen Teil des Heldenfriedhofs, den unsere Delegation während ihres Aufenthaltes in Leningrad besuchte.

## Abschied von Moskauer Freunden

Mehr als zwei Wochen waren Moskauer Studenten und ihre Dozenten Gäste unserer Hochschule. Vor ihrer Rückreise hatte ich noch einmal Gelegenheit, mit ihnen zu sprechen. Es war das Abschiedsgespräch, deshalb die unvermeidliche Frage: Wie hat es euch in Karl-Marx-Stadt gefallen, welche Eindrücke nehmt ihr mit nach Hause?

Es kamen viele Antworten. Der Leiter einer der Delegationen, Genosse Dobrinski, Dozent am Institut für Umformtechnik der Hochschule für Werkzeugmaschinenbau Moskau, sagte mir:

„Es war uns möglich, in der relativ kurzen Zeit viele Seiten des Lebens und der Arbeit der Wissenschaftler und Studenten der TH Karl-Marx-Stadt, aber auch der Arbeiter in den Betrieben kennenzulernen. Das war sehr interessant, und wir haben uns gefreut über die Entwicklung in der DDR. An Ihrer Hochschule widerspiegeln die modernen technischen Einrichtungen, Labors, Vorlesungsräume die große Fürsorge, die Partei- und Staatsführung der DDR dem Hochschulwesen angedeihen lassen. Sie haben hier großartige Möglichkeiten für die Ausbildung und Forschung.“

Genosse Dobrinski äußerte auch den Wunsch, die mit dem diesjährigen Delegationsaustausch geknüpften guten Beziehungen zwischen den beiden Hochschulen möchten sich weiter festigen und zu fruchtbaren

Ergebnissen der Zusammenarbeit führen.

Einen starken Eindruck nahmen die Gäste von den Vorbereitungen mit, die in der DDR und an unserer Hochschule zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution getroffen werden. Mit Hochachtung erwähnten sie die hervorragenden Leistungen der Arbeiter, Techniker und Wissenschaftler, die in den Betrieben und wissenschaftlichen Institutionen zu Ehren des bevorstehenden welthistorischen Ereignisses vollbracht werden. Sie werden darüber zu Hause berichten, sagten sie.

Arkadij Tolpin, Student der Moskauer Hochschule für Werkzeugmaschinenbau, erzählte mir noch über Unterhaltungen, die er mit FDJ-Funktionären geführt hatte. „Wir sprachen dabei über viele Probleme, vor allem darüber, wie die politisch-ideologische Arbeit unter den Studenten noch erfolgreicher gestaltet werden kann.“ Sicher konnte er unseren Jugendfreunden wertvolle Hinweise für ihre weitere FDJ-Arbeit geben.

Dann kam der Bus. Wir mußten das Gespräch abbrechen. Doch Genosse Krivososow – er ist stellvertretender Direktor des Instituts für Fremdsprachen – übersetzte mir noch, was viele ihm zurufen: „Übermitteln Sie bitte allen Angehörigen Ihrer Hochschule unsere herzlichen Grüße!“ Dann: „Do swidanija! – Auf Wiedersehen!“



Treffen zwischen Komosolzen und FDJ-Studenten der TH im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Im Bild: Genosse Erhard Schreiber, Mitglied unseres Redaktionskollegiums und der FDJ-Studentenredaktion, im Gespräch mit Studentinnen der Moskauer Textil-Hochschule.

# Forschungspartner Student

Die Thesen werfen eine Reihe grundsätzlicher Fragen bei der Umgestaltung von Lehre und Forschung auf, weil sie Ausbildung und Erziehung unter den neuen Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR sehen und insbesondere das Verhältnis der Hochschullehrer zu den Studenten, zum sozialistischen Jugendverband, neu fassen.

Ein Kerngedanke der Thesen liegt in der Forderung, ein System durchgängiger wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit an jeder Ausbildungs- und Lehrstelle zu schaffen und dabei den spezifischen Inhalt dieser Tätigkeit der jeweiligen Ausbildungsphase anzupassen.

Die Lösung dieser komplizierten Aufgabe hängt vor allem von der Klärung einiger ideologischer Fragen ab. Einerseits gilt es, die Beziehungen zwischen den Hochschullehrern und den Studenten auf neue sozialistische Weise zu gestalten und in den Studenten jene Kräfte anzukennen, die die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Ziele der Hochschullehrer weiterführen und vollenden sollen. Eine solche Einsicht allein kann das neue Verhältnis beider Partner begründen. Andererseits verändert der Aufbau eines solchen Systems wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit den Charakter der Ausbildung und Erziehung von Grund auf.

Es geht nicht darum, wie es in den Thesen heißt, die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit des Ausbildungsstadiums anzuheben, sondern wohl auch darum, bei der Festigung des Inhalts und der Methoden der Ausbildung bereits die angestrebte wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten zu berücksichtigen.

## Information über Forschungsvorhaben

Grundsätzliche Überlegungen erfordern den Aufbau eines solchen Systems, wenn es als fortschreitende Integration der Studenten in die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der Institute aufgeführt wird. Unabhängig von den einzelnen Fachrichtungen muß darauf geachtet werden, daß die Studenten bei Aufnahme ihres Studiums bereits in geeigneter Weise über die Forschungsaufgaben der Institute durch den Hochschullehrer informiert werden, um auf diese Weise ihren gesellschaftlichen Auftrag und eine persönliche Orientierung für ihr Studium zu erhalten.

Mit fortschreitender Dauer der Ausbildung muß der Student – vorerst nach exakten Weisungen des Hochschullehrers – an der Lösung von Teilproblemen mitwirken, um die notwendigen Fertigkeiten der wissenschaftlichen Arbeit zu erwerben. Der Selbständigkeitsgrad der Mitarbeiter muß so entwickelt werden, daß der Student mit Abschluß seines Studiums befähigt ist, im Kollektiv mit anderen jungen Wissenschaftlern an der Realisierung wissenschaftlicher oder technischer Probleme mitzuarbeiten, und konstruktive Beiträge zur Lösung wissenschaftlicher Probleme leisten kann.

## Geistiger und moralischer Vorlauf

Das Institut hat davon den Nutzen, daß die Forschungskapazität erweitert, und der Student, daß er sich mit Problemen der Vorlaufarbeit beschäftigt und dadurch mit Problemen der technischen Entwicklung vertraut wird, die in Kürze in den Betrieben durchgesetzt werden müssen. Außerdem lernt er bereits die wissenschaftlich-produktive Arbeit während des Studiums in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit kennen.

Für die Ziele der Ausbildung im Rahmen des Grundstudiums ergeben sich aus dem Aufbau des Systems einer durchgängigen wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit vor allem in erzieherischer Hinsicht neue Aufgaben. Forschungs- und Entwicklungsarbeiten erfordern in einem höheren Maße, als das beim traditionellen Studieren der Fall ist, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewußtsein und schöpferisches Denken.

Solche Eigenschaften schneller als bisher zu entwickeln, muß Aufgabe von Studiengruppen sein, die sich mit Beginn des Studiums im Rahmen der FDJ-Gruppen bilden und die sich in einer Reihe von Fachrichtungen der TH Karl-Marx-Stadt bereits bewährt haben. Dabei erweist es sich, daß die Ausbildungsmethodik, insbesondere die Arbeit in den Übungen, neu zu durchdenken ist und ein höheres Maß an schulpädagogischen Kenntnissen und Fähigkeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hochschullehrer erfordert. Bereits in diesem Stadium der Ausbildung muß darauf orientiert werden, daß sich die Studenten nicht werden, wie solche Einsichten in wissenschaftliche oder technische Zusammenhänge gewonnen werden sind.

## Partnerschaft stellt neue Ansprüche an die FDJ-Leitung

Die Forderung nach einer Partnerschaft zwischen den Studenten und den Hochschullehrern entspricht den Prinzipien der sozialistischen Jugendpolitik. Die in diesem Gedanken enthaltene gesellschaftliche Gleichwertigkeit von Hochschullehrern und Studenten darf die unterschiedlichen wissenschaftlichen Positionen, den höheren Befehlsgrad des Hochschullehrers nicht verwischen, weil sich daraus zugleich die besondere Verantwortung des Hochschullehrers für die Entwicklung entsprechender Persönlichkeitsgemeinschaften der Studenten ergibt. Es darf nicht übersehen werden, daß eine solche Zusammenarbeit an die Leitungstätigkeit des sozialistischen Jugendverbandes höhere Anforderungen stellt.

## Exakt vereinbaren – exakt abrechnen

Um zu sichern, daß die Studenten tief in die Forschungsarbeit hineingewachsen sind vom Prorektor für Forschung eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet worden. So werden künftig alle wissenschaftlichen Studentenzirkel genau erfaßt und mit Aufgaben aus den Forschungskomplexen der TH betraut. Die an der TH arbeitenden Forschungsgemeinschaften und Forschungsgruppen nehmen in ihre Pläne konkrete Festlegungen über die wissenschaftliche Mitarbeit der Studenten in der Forschung auf. Dabei ist besonderes Augenmerk auf die Bildung von wissenschaftlichen Studentenzirkeln zu legen, die bei der Lösung von Forschungsaufgaben bestimmte Teilaufgaben übernehmen. Die Auswahl der Teilnehmer für diese Zirkel soll in enger Zusammenarbeit mit den Gruppen-, Fach- bzw. Studienrichtungsleitungen der FDJ erfolgen. Die große Forschungskapazität, die den sozialistischen Forschungskollektiven in Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten zur Verfügung steht, ist künftig in allen vertraglichen Vereinbarungen exakt auszuweisen und vor allen Dingen mit der Erfüllung der Verträge abzurechnen. Die Themen für das Ingenieurpraktikum der Studenten, die Großen Belege und Diplomarbeiten sind aus den an der TH bearbeiteten Forschungsschwerpunkten zu entnehmen. Kollektivarbeiten sollen dabei im Vordergrund stehen.

Um eine große Beteiligung unserer Studenten an der MMM zu erreichen und hohe wissenschaftliche Leistungen zu erzielen, wird eine Konzeption für die jährlich durchzuführende Leistungsschau erarbeitet. Voraussetzung für ein volles Gelingen ist, daß schon in der Aufgaben-

Das FORUM veröffentlichte in seiner Ausgabe Nr. 13 einen Diskussionsbeitrag des Rektors der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Genossen Prof. Dr. Sichel, zu den Thesen der Abteilung Studenten im Zentralrat der FDJ über sozialistische Klassen-erziehung und wissenschaftlich-produktive Tätigkeit (FORUM Nr. 12). Der unter der gleichen Überschrift nebenstehende Artikel ist eine redaktionell gekürzte Fassung dieses FORUM-Beitrages, der sich in seinem Inhalt auf die an unserer TH bereits sichtbaren ersten Ergebnisse der Initiative von Hochschullehrern und Studenten bei der Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit stützt. Wir drücken wesentlichste Teile davon ab, um bereits mit dieser Ausgabe unsere neumatrikulierten Studenten mit der Problematik der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit vertraut zu machen und sie fähig zu eigenen Initiative anzuregen.

stellung der Studentenzirkel festgelegt wird, welche Arbeiten für die Studentenzirkel vorgesehen sind.

Die Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit ist allseitig durch ideelle und materielle Stimuli zu fördern, wie z. B. Anerkennung von Arbeiten als Beleg- und Diplomarbeiten, Auszeichnung mit einem Sonderdiplom des Rektors und der HSG der FDJ, durch Zielpremien, Prämien u. a.

Aus einer Vielzahl von laufenden und erfolgreich abgeschlossenen Arbeiten wissenschaftlicher Studentenzirkel sollen abschließend kurz zwei Beispiele dargestellt werden:

1. Mitarbeiter der Studenten des 5. und 7. Semesters während der Zeit des Berufspraktikums am Forschungsinstitut „Rauheit-Bearbeitungsverfahren“. Die Studentengruppen, die aus jeweils fünf bis sechs Studenten gebildet wurden, ermittelten in etwa 40 Betrieben der metallverarbeitenden Industrie konkrete Werte über den Zusammenhang zwischen der Rauheit des Werkstückes und dem vorangegangenen Bearbeitungsverfahren und nahmen eine Auswertung mittels Lochkartentechnik vor. Ohne den Einsatz der Studenten hätte die Forschungsaufgabe in der vorgesehenen Zeit nicht gelöst werden können.

2. Studenten der Fachrichtung „Elektronische Datenverarbeitung“ unterstützen während des Ingenieurpraktikums in mehreren Zirkeln verschiedene Betriebe der VVB WMW, der VVB Textma sowie Betriebe anderer VVB bei der Einsatzvorbereitung für die elektronische Datenverarbeitung. Die Ergebnisse finden thematisch Niederschlag im Forschungsthema „Planung von Datenverarbeitungssystemen“. Dasselbe Problem wird auch in der Diplomarbeit weitergeführt, wodurch ein echter Anreiz für die Studenten vorhanden ist.

## Wissenswertes für unsere Neumatrikulierten

### Dein Wohnheim

Der größte Teil der Studenten unserer Technischen Hochschule stammt nicht aus Karl-Marx-Stadt oder seiner näheren Umgebung. Um ihnen das Studium zu ermöglichen, muß neben vielen anderen Problemen auch das der Unterbringung geklärt werden. Aus diesem Grund stellt unser Staat für den Bau von Studentenwohnheimen erhebliche Mittel bereit. Wir verfügen bereits jetzt über mehr als 2000 Internatsplätze, und in den nächsten Jahren werden noch einige große Studentenwohnheime errichtet werden.

Diese Wohnheime sind für unsere Studenten während der Zeit ihres Studiums ein zweites Zuhause. Hier verbringen sie ihre Freizeit. Zugleich aber ist das Wohnheim auch der Ort, wo ein wichtiger Teil des Studiums absolviert werden muß, nämlich das Selbststudium. Es ist deshalb im Interesse eines jeden Studenten notwendig, daß sich der einzelne der Gemeinschaft und dem gemeinsamen Ziel, dem erfolgreichen Abschluß des Studiums, auch in Wohnheim, unterordnet. Ruhe, Sauberkeit und Ordnung, gegenseitige Rücksichtnahme und kameradschaftliche Hilfe sind wichtige Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben und eine gute Studienatmosphäre. Jeder Internatsbewohner trägt dafür eine große Verantwortung. Damit unsere Studenten

Ihr Zusammenleben in den Wohnheimen vor allem selbst regeln können, wurden in Zusammenarbeit der FDJ und Prorektors für Studienangelegenheiten Internatsaktivitäten gebildet. Sie sind zusammen mit den Internatsbetreuern, die es in den größeren Objekten gibt, und den Hausmeistern in den jeweiligen Wohnheimen für alle Fragen zuständig. Alle Probleme sollten deshalb zuerst mit dem Heimaktivisten besprochen werden.

Selbstverständlich können die Heimaktivisten nicht alle Fragen allein lösen. Für die Wohnheime insgesamt ist die Abteilung Studentenwohnheime der Hochschulverwaltung verantwortlich. Die Mitarbeiter dieser Abteilung haben ihre Diensträume in dem Studentenwohnheim Thüringer Weg 5 – Erdgeschoss.

Noch ein Wort zur Freizeitgestaltung: In allen Wohnheimen sind Klub- und Fernsehräume vorhanden, und es gibt eine Reihe von Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung. Aber auch hier wird es von jedem Studenten selbst abhängen, inwieweit Kultur und Sport Bestandteil seines Tagesablaufes sein werden.

G. Wendt,  
Leiter der Abt. Studentenwohnheime

### Studentensport

„Die Mehrheit der Studenten von heute wird Leiter und Erzieher von morgen sein. Aus diesem Grunde ergeben sich höhere und qualitativ neue Aufgaben für die Bildung und Erziehung der Studenten. Bei der optimalen Vorbereitung der Studenten auf das gesellschaftlich-produktive Leben spielt die volle Durchsetzung der Einheit von körperlicher und geistiger Bildung und Erziehung eine wesentliche Rolle.“ (Prof. Dr. Giesemann, Minister für das Hoch- und Fachschulwesen, auf der I. Hochschulkonferenz über den Studentensport).

Die Durchföhrung des Studentensportes ist an unserer Hochschule in drei Formen gewährleistet:

1. Der obligatorische Sportunterricht für das 1. und 2. Studienjahr.

Diese Form des Sports wird auf Wahlsporbasis in den Disziplinen Leichtathletik, Gerätturnen, Fechten, Judo, Basketball, Volleyball und Schwimmen durchgeführt. Jeder Student, der eine von diesen Sportarten auswählt, in der gewählten Sportart erhält er eine zuverlässige Ausbildung, die ihn befähigt, in dieser Sportart später als Disziplinierter tätig zu sein. Die Wahl der Sportart wird am Tag der Einschreibung vorgenommen. Während des Einföhrungslehrganges sind Änderungen der Sportart von unserer Seite sowie von der Seite der Studenten noch möglich. Ein Wechsel

der Sportart in der Zeit des obligatorischen Sportunterrichtes ist nur durch ärztliche Empfehlung möglich.

Der Erwerb des Sportabzeichens der DDR muß im 1. Semester abgeschlossen sein (auch Wiederholungsläufer).

2. Der fakultative Sport

Im Rahmen des fakultativen Sport kann an allen Sportarten teilgenommen werden. Dazu gehören zum Beispiel Rundsportspiele im Kleinfeldfußball und Kleinfeldhandball, im Volleyball, im Basketball, Weitsprünge in der Leichtathletik, im Gerätturnen usw. Die Mannschaften werden immer von der Seminargruppe gestellt und kämpfen um die beste Fskulitäts- oder beste Hochschulmannschaft. Ab 1. Semester erfolgt der Sport nur noch auf fakultativer Basis.

3. Der Sport in der Hochschulsportgemeinschaft (HSG)

Es besteht die Möglichkeit, sich in den Sektionen Gerätturnen, Basketball, Volleyball, Fußball, Handball, Federball, Leichtathletik, Gymnastik, Schwimmen, Boxen, Tischtennis aktiv im Leistungssport zu betätigen. Durch die aktive Teilnahme der Studenten am HSG-Sport ist es möglich, die TH im Bereich des Sportes nach außen hin würdig zu vertreten.

W. Richter,  
Diplom-Sportlehrer, Leiter der Abt. Studentensport

## Bücher

Alle Bücher, die Sie für das Studium benötigen, erhalten Sie durch den Buchverkaufstand der Humboldt-Buchhandlung, Hochschulgebäude Straße der Nationen 62, 2. Stock. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr.